

Kirchenkritik, Teil 43

Die Vollendung der monotheistischen Offenbarungen



Kritik und Analyse des Christentums, also der zweiten Gruppe der monotheistischen Religionen, beziehen sich auch auf Judentum und Islam. Sie sind in ihren Fundamenten ident, nämlich Glaube an einen Gott, dem Ursprung allen Seins, der sich den Menschen geöffnet hat und dessen Offenbarungen unglücklicherweise schriftlich in den heiligen Büchern festgehalten wurden. In den Artikeln 16,17, 18' „Die Wurzeln der Religion“, „Entstehungsgeschichte des Monotheismus“, „Der Gott der Bibel“ wurden die zentralen Lehren kritisiert. Wie Judentum und Christentum mit dem Anspruch, die allein Vollendeten zu sein, aufzutreten, so versteht sich auch der Islam mit Nachdruck als die späteste und vollkommenste Ausprägung des abrahamitischen Ein-Gott Komplexes.

Tugend der späten Abklärung

Sloterdijk hat das exzellent beschrieben: „Seine Spätankunft reklamiert der Islam als seine wertvollste spirituelle Chance, da er für sich den Vorzug in Anspruch nimmt, die vermeintlichen und wirklichen Irrwege der beiden Vorgängermonotheismen zu überblicken und zu korrigieren. Darum nennen die muslimischen Geistlichen den Gründer ihrer Religion das ‚Siegel der Propheten‘. Der Gedanke der Korrektur im Prozess der monotheistischen Offenbarungen ist für den Islam konstitutiv, da er es erlaubt, aus der Not der Nicht-Originalität die Tugend der späten Abklärung zu machen. Wie schon die christliche Botschaft nur durch eine partielle Abrogation, den korrigierenden Widerruf der jüdischen Lehren, zustande kam (Literaturkritiker würden hinzufügen: durch eine starke Fehllektüre), setzte

die islamische Offenbarung die partielle Abrogation der beiden älteren Versionen von Monotheismus voraus. (Hierbei erreichte das Falschlesen in Bezug auf beide Vorgänger ein abenteuerliches Niveau, doch zeugt gerade der siegreiche Islam dafür, dass die Adepten eines neuen heiligen Buches Wichtigeres zu tun haben, als philologisch korrekt aus den Quellen bestehender Kulte zu schöpfen.) Folglich ist die Religion des Korans wie die des Neuen Testaments über weite Strecken kontrasttheologisch geprägt – wobei ihre erste Front in einer Linie steht mit den Eiferern jüdischer und christlicher Herkunft, wenn diese gegen Götter und Idole der polytheistischen Umwelt zu Felde zogen, während die zweite Front sich direkt gegen die Juden und Christen kehrt. Den ersten wird vorgeworfen, sie seien frivol und heuchlerisch, da sie ihre eigenen Prophezen nicht ernst nähmen, den zweiten tritt man mit dem ernsten Befund entgegen, sie hätten in ihrer Verblendung den Propheten Jesus zum Sohn Gottes verfälscht, indessen alles wahre Wissen von Gott, dem Islam gemäß, mit der Einsicht beginnt, der Höchste sei in Ewigkeit allein und habe kein Kind. Das Pathos der islamischen These von der Alleinstellung Gottes ist vor allem durch die Polemik gegen die Trinitätslehre der Christen bedingt, die als Tritheismus beargwöhnt wird.“⁴²

Eifernde Muslime - säkularisierte Pseudochristen

Mit einem neuen, nur den Islam betreffenden Gesetz, geraten nun die österreichischen Politiker zwischen die Fronten der sich durch die Jahrhunderte blutig

bekriegenden Religionen.

In Österreich ist glücklicherweise nur mehr wenig vom katholischen Eiferertum zu spüren. Religion ist für die meisten schlechthin kein Thema mehr. Trotzdem hält sich unser Staat an das mit den klerikalischen Faschisten vereinbarte Konkordat und finanziert 87 Prozent der gesamten katholischen und evangelischen Infrastruktur.³ Darüber herrscht Stillschweigen. Auch die nur teilweise bestehende Trennung von Kirche und Staat wird von keiner Seite thematisiert. Da der Katholizismus nur mehr eine folkloristische Rolle spielt, herrscht zwischen Staat und Religion eine Partnerschaft wie in einer nur formal bestehenden Ehe, in der man sich schon längst auseinandergelebt hat. Die meisten Taufscheinchristen sind sich der Diskrepanz zwischen der Ideologie ihrer Religion und ihren persönlichen Wertstellungen gar nicht bewusst. Kaum jemand bringt die zehn Gebote auf die Reihe.

Vom Eiferertum der Islamisten aufgeschreckt stellten die Politiker nun fest, dass die Muslime anders funktionieren als die von der Aufklärung säkularisierten Pseudochristen. Eine neue Studie über Einstellung zu Fundamentalismus von Muslimen und Christen, in die auch Voralberg involviert war, hat das eindrucksvoll gezeigt. In Österreich stimmten 55,2 % der befragten Muslime folgenden Aussagen zu: „Christen oder Muslime sollten zu den Wurzeln des Christentums oder Islam zurückkehren“, „Es gibt nur eine Interpretation der Bibel oder des Koran, und jeder Christ oder Moslem muss sich an sie halten“ sowie „Die Gebote der Bibel oder des Koran sind für mich wichtiger als

die Gesetze des Staates.“ Unter den befragten Christen Österreichs stimmten diesen drei Aussagen nur 4,4 Prozent zu.⁴

Mediale Stereotypen - nivellierende Standardplattitüde

Unmittelbar nach der Ermordung der Journalisten der Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo wurden die Attentate auch von vielen Muslimen verurteilt. Aber länger als eine Woche machten viele der durch die Karikaturen in ihren heiligsten Gefühlen verletzten, frommen Moslems aus ihrem Herzen keine Mördergrube. Inzwischen sind nicht wenige zu ihren medialen Stereotypen, in Europa noch doppezüngig, heuchlerisch, in einigen islamischen Staaten jedoch in vollem monotheistischen Eiferertum zurückgekehrt. Trotz der alltäglichen Morde der sich auf den Koran berufenden Verbrecher von Al Kaida, Boko Haram (d.h. Bücher sind Sünde), IS usw. ist man nun wieder medial täglich mit lügenhaften und halbweisen Phrasen konfrontiert. Diese verbrecherischen Gemetzel, so wird hemmungslos mit der alles nivellierenden Standardplattitüde behauptet, haben mit der Religion des Islam nichts zu tun, denn den Islam an sich gebe es gar nicht. Die alten Sophisten würden vor Neid erblassen, ob dieser jeden Angriff abblockenden Distinktion. Die muslimischen Apologeten und Islam-Beschöniger behaupten, die dekadenten Menschen im Westen verallgemeinern und werfen alle Muslime in einen Topf. Man sei natürlich gegen Mord, aber wer so respektlos über Allah, den Erbarmen, den Barmherzigen, den Weltherrn, den Herrscher am Tage des Gerichts⁵ urteile, dem könne man nicht garantieren, unbeschadet dem gerechten und heiligen Zorn der in ihren tiefsten Gefühlen verletzten frommen Moslems, zu entkommen. Wenigstens so gefährlich sei es, den heiligen Propheten Mohamed lächerlich zu machen, ihn abzubilden oder gar Negatives über ihn zu sagen.

Kontrolle der Erziehung

Es stellt sich unmittelbar die Frage, woher so heiligste Gefühle für Allah, Mohamed und Koran denn kommen, dass mancher Vertreter des Islam, der die Barmherzigkeit ist, bereit werden, in ihrem Schmerz Menschen umzubringen. Solche Gefühle sind sicher nicht angeboren, sondern werden gezielt anerzogen. Sämtliche Monotheismen, einmal ans Ruder gekommen, stabilisierten sich durch die üblichen kulturpolitischen Maßnahmen. Immer war an erster Stelle die Kont-

rolle der Erziehung.⁶ Wie undifferenziert und absolutistisch Allah, Mohamed und der Koran Kindern in Österreich, staatlich finanziert, indoktriniert und internalisiert werden, kann man sich in den 2014 edierten Religionsbüchern „Islamstunde“ 1 - 7 zu Gemüte führen:

- In Islamstunde 5 für die 1. Klasse AHS/HS/NMS wird Allah als der Welterschöpfer einseitig und völlig unkritisch glorifiziert. Allah ist ein überaus erhabener, gewaltiger und jenseitiger Gott, der über die Gestirne gebietet, alles liegt in seiner Macht, er versorgt uns immer. Allah ist anders als alles andere - unvergleichlich größer, schöner, herrlicher...! Er hat keine Mängel und man kann ihn mit nichts vergleichen.

- Mohamed, der geliebte letzte Gesandte Allahs wird als Prophet, Familienvater, Ehemann, als Vorbild, Leitfigur und Lehrer vorgestellt. Er ermutigte die Menschen, Gutes zu tun und hinderte sie daran, Schlechtes zu tun.

- Der Qur'an (arabisch für „das viel Gelesene, Vorgetragene“) ist das offenbarte Buch des Islam und zugleich dessen erste Quelle. Jedes Wort im Qur'an ist von Allah herabgesandt worden. Es wurde dem Propheten Muhammad durch den Engel Dschibril übermittelt.⁷

Die grausamen Folgen solch fundamentaler Überhöhungen werden uns von den Medien fast täglich gemeldet. Glücklicherweise zeigt die Säkularisierung auch bei vielen Muslimen ihre Wirkung und es wird nur eine Minderheit radikalisiert. Für die Fanatiker aber verletzen Religionsfreie und Ungläubige, in Österreich bereits ein Drittel der Bevölkerung, schon durch ihre Einstellung religiöse Gefühle, natürlich erst recht durch Argumentationen, die die Absurdität, Unsinnigkeit und Menschenfeindlichkeit jedes Monotheismus aufzeigen. Es ist ein psychologisch allgemein anerkanntes Phänomen, dass Angriffe auf heiligste internalisierte Werte auch dann noch schmerzen, nachdem man sie längst rational durchschaut hat. Folgendes Beispiel zeigt das. Als in der Sauna eines Spotvereins zwei Burschen in ihrer Saunaeuphorie unter der Dusche zweistimmig und betont rührselig „Jesus, dir leb ich...“ sangen, erklärte einer der Anwesenden, das habe ihn abgestoßen und peinlich berührt. Das Erstaunliche aber war die Tatsache, dass er sich rational längst vom Katholizismus verabschiedet und die Kirche verlassen hatte.

Undifferenzierte österreichische Gesetzgebung

Die Angst vor den Fanatikern ist nun offensichtlich der Anlass zum neuen Islamgesetz. Dabei wird die eigentliche Problematik, nämlich die undifferenzierte österreichische Gesetzgebung, übersehen. Religiöse Werte stehen in Österreich im Verfassungsrang. Das aber widerspricht der längst verfassungsrechtlich gesicherten Glaubens- und Gewissensfreiheit. Hinsichtlich der Diskrepanz der religiösen Werte scheinen die Gesetzesväter reichlich ahnungslos zu sein. Das katholische Wertesystem unterscheidet sich schon in punkto Erkenntnis vom staatlichen, indem ersteres den Glauben und der Gläubigkeit den Vorrang vor vernünftigen Denken gibt.

Das noch gravierendere Problem sind die Paragraphen im Strafgesetzbuch. Beispielsweise § 188 StGB „Herabwürdigung religiöser Lehren“ und § 283 StGB „Verhetzung“. Diese Paragraphen sind in unserem Staat die letzten Relikte der Inquisition. Wer also die an sinnlose religiöse Hypothesen gekoppelten Gefühle derjenigen verletzt, die blind glauben, (credo quia absurdum), muss mit Freiheitsstrafe rechnen (§ 188, sechs Monate, § 283 zwei Jahre). Ein Lehrer der Philosophie, der die Jungfräulichkeit Marias vor, in und nach der Geburt, die vor Widersprüchen strotzenden Lehren des Analphabeten Mohamed und die Zehn Gebote lächerlich findet, sollt seine Meinung gefälligst geheim halten, will er nicht hinter Gitter geraten. Die Hölle ist ihm sowieso sicher. Laut Koran Sure 15, 43-44 muss er durch das siebte Tor, hinter dem die Schlimmsten landen.

Die Politik ist nun wirklich gefordert, Staat und Religion zu trennen. Das wird die Probleme nicht sofort lösen, aber es wäre die Basis für zukünftige Sicherheit und späteren gesellschaftlichen Frieden. *Adi Untermarzoner*

¹ zu finden auf www.kulturzeitschrift.at > Downloads

² Gottes Eifer, Peter Sloterdijk, Verlag der Weltreligionen 2007, S. 57 - 58

³ Vgl. Gottes Werk und unser Beitrag, Carsten Frerk, Christoph Baumgartner, Cernin Verlag Wien 2012, S. 265

⁴ Studie des Wissenschaftszentrums für Sozialforschung in Berlin (WZB), veröffentlicht im Fachmagazin „Journal of Ethnik and Migration Studies“ 2015

⁵ Vgl. Der Koran, Murad Wilfried Hofmann, Diederichs 1999, Sure 1, Vers 1-5

⁶ Vgl. Gottes Eifer, Peter Sloterdijk, Verlag der Weltreligionen, S. 176

⁷ Vgl. Islamstunde 5, Oldenburg Verlag, Wien, im Veritas Verlag, Linz, Allah S. 14, Muhammad S.22, Der Qur'an S. 33